

NEUE
OSNABRÜCKER
OZZEITUNG

LOKALTEIL

Georgsmarienhütte,
Bad Iburg, Hilter
und Umgebung

KOMPAKT

Aufgaben eines
Klimamanagers

GEORGSMARIENHÜTTE. Über die Aufgaben und Chancen eines Klimamanagers informiert der Wallenhorster Klimamanager Stefan Sprenger am Montag, 22. August, auf Einladung der Grünen. Beginn der öffentlichen Veranstaltung ist 20 Uhr im Raum der Nature-Kids Am Wiesenbach 48 in Georgsmarienhütte.

Eine Radtour mit
der Kolpingsfamilie

BAD IBURG. Die Kolpingsfamilie Bad Iburg lädt zur Radtour nach Bad Rothenfelde ein. Treffpunkt zum Start ist am Samstag, 20. August, um 14 Uhr am Pfarrzentrum Bad Iburg. In Bad Rothenfelde besuchen die Radler den Bibelgarten, bevor sie in der Kapelle des Elisabethhauses um 16.30 Uhr eine heilige Messe feiern. Bei schlechtem Wetter erfolgt die Anreise per Auto. Treffpunkt ist dann um 16.15 Uhr vor dem Elisabethhaus.

Neues Programm:
Nature Kids & Teens

GEORGSMARIENHÜTTE. Das neue Veranstaltungsprogramm für die Zeit von August bis Dezember des gemeinnützigen Vereins „Nature Kids & Teens“, der mit dem Umweltschutzverband Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) kooperiert, ist nun erhältlich. Zu den aufgeführten Programmpunkten gehören die Herstellung von Apfel- und Holundersaft, Bastelarbeiten aus Naturmaterialien für die Adventszeit, Kranich-Exkursion, Kopfweidenschneiden, ökologisch und gesund Kochen und der Adventsmarkt im Umweltbildungstreff. An den Aktionen können Kinder ab fünf Jahren, Jugendliche und Erwachsene teilnehmen. Das Programm kann kostenlos bei Tobias Demircioglu unter Telefon 054 01/36 42 16 oder per E-Mail an tobias.demircioglu@ok.de bestellt werden.

Die Heilige Messe
aus dem Rahmen

GEORGSMARIENHÜTTE. Die nächste „Heilige Messe aus dem Rahmen“ beginnt am Sonntag, 21. August, um 18 Uhr in der Peter- und-Paul-Kirche in Oese. Das Thema lautet dann „Türöffner – unsere Türen stehen offen für jede und jeden: Kommt und ihr seht“. In der Messe singt der Gemischte Chor Oese. Eine weitere „Messe aus dem Rahmen“ findet am Sonntag, 25. September, um 18 Uhr statt.

NEUE
OSNABRÜCKER
OZZEITUNG

Ihre Redaktion

Sekretariat 05 41/310-631
310-632, 310-688

Fax 310-640

E-Mail:
georgsmarienhuette@noz.de
bad-iburg@noz.de
hilter@noz.de

Anzeigen 05 41/310-310

Fax 310-790
E-Mail: anzeigen@noz.de

Abo-Service 310-320

Wahlkampf nimmt Fahrt auf

Diskussion zu Bildung, Wohnungsangebot, Hochwasserschutz und Straßenausbau

Rund drei Wochen vor der Kommunalwahl am 11. September hat es in Oese den ersten Diskussionsabend mit Parteivertretern gegeben. Im Mittelpunkt: die Themen Krippen- und Kindergartenplätze, Schulen, sozialer Wohnungsbau, Hochwasserschutz und Straßenausbau.

Von Wolfgang Elbers

GEORGSMARIENHÜTTE.

Knapp 60 GMHütter verfolgten die von Landvolk-Hochschulleiter Johannes Buß moderierte Wahl-Diskussion mit Martin Dälken (CDU), Volker Beermann (SPD), Peter Schmechel (Die Linke) und Thomas Korte (Grüne) im Pfarrsaal St. Peter und Paul.

Eingeladen hatten die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), Kolping und KFD (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands), für die Ulrich Köhne Teilnehmer und Gäste begrüßte. Die Parteivertreter hatten zunächst Gelegenheit, sich kurz vorzustellen und ihr „Top-Thema“ zu benennen. SPD-Vertreter Volker Beermann brachte hier die Verkehrsauswirkungen in GMHütte beziehungsweise den Verkehrslärm ins Spiel. Für CDU-Fraktionschef Martin Dälken ist Bildung der Schwerpunkt, und nach den Investitionen im Kita-Bereich seien „jetzt die Schulen dran“. Dem Grünen Thomas Korte sind Umweltschutz sowie spe-



Die Teilnehmer des Oeseder Diskussionsabends zur Kommunalwahl: Unser Foto zeigt (von links): SPD-Ratsmitglied Volker Beermann, den CDU-Fraktionsvorsitzenden Martin Dälken, Moderator Johannes Buß, den Grünen-Fraktionsvorsitzenden Thomas Korte und Linke-Ratsmitglied Peter Schmechel.

Foto: Elvira Parton

ziell der Erhalt des Charakters von Malbergen angesichts der Industriegebiet-Planungen wichtig, während Linke-Ratsmitglied Schmechel soziale Gerechtigkeit und bezahlbaren Wohnraum anführte.

Erster Themenkomplex war dann das lokale Angebot an Betreuungsplätzen. Hier stellten alle vier die Fortschritte beim Kita-Ausbau heraus und

betonten die Notwendigkeit, die Öffnungszeiten weiter auszuweiten, da der Bedarf in den Randzeiten steige.

Bei der Schulstruktur machten sich SPD, Grüne und Linke für eine IGS „als Ergänzung“ zum guten bestehenden Schulangebot stark. Dagegen wies CDU-Vertreter Dälken auf die drohenden Folgen für die Nachbarkommunen hin („Hil-

ter und Hagen könnten wahrscheinlich ihre Oberschulen dichtmachen“) und thematisierte die Kosten: „Eine dritte IGS im Kreis ist nach dem bisherigen Finanzierungsmodell vom Kreis nicht zu machen.“

Beim Hochwasserschutz gab es weitgehend Übereinstimmung. Dagegen forderte Beermann (SPD) beim sozial

gerechten Wohnungsbau: „Die Stadt muss hier ihre Verantwortung wahrnehmen.“ Das betonte auch Schmechel. Deutlich wurde aber: Schnelle Lösungen, die kurzfristig Entlastung bringen, seien nicht in Sicht.

Beim Thema Ausbaubeiträge kritisierte Korte (Grüne): „Das bisherige System der Anliegerbeiträge ist auf unseren

KOMMENTAR

Feuer fehlt

Von
Wolfgang
Elbers

Dem Wahlkampf fehlen bisher zündende Themen. Das ist auch beim ersten großen Diskussionsabend deutlich geworden.

Die Positionen der Parteivertreter unterschieden sich eher in Nuancen, als dass sich – abgesehen von der IGS-Frage – richtige Differenzen abzeichneten. Die Teilnehmer gingen im Gegensatz zu den oft emotionalen Wortwechseln, die es in der Wahlperiode im Rat gegeben hat, eher freundlich miteinander um, als dass „Juckepunkte“ gesucht wurden. So fehlte dem Abend das Feuer. Wenigstens wurde deutlich, dass bei den abgeschafften Straßenausbaubeiträgen noch Musik drinstecken könnte. Dem Wahlkampf täte es gut.

Sonst könnte der Wahlbeteiligungs-Tiefstand von 2011 mit 49,8 Prozent diesmal unterboten werden.

w.elbers@noz.de

Antrag abgeschafft worden. Wir und SPD/Linke-Gruppe wollen die Finanzierung über eine höhere Grundsteuer, aber die CDU lässt die Antwort offen.“ Dälken stellte klar: „Ausbaubeiträge sind abgeschafft. Vor einer Festlegung wollen wir aber prüfen lassen, welche Wege möglich sind.“

Nächste Wahl-Diskussion: am 31. August in Holzhausen.

Osnabrücker Kinderarzt sieht
Trinkwasser bedroht

Vortrag in Hilter zur Nitratbelastung

fram **HILTER.** „Wie gefährlich ist Nitrat im Trinkwasser?“ Aufklären sollte ein Vortrag des Osnabrücker Kinder- und Jugendarztes sowie Umweltmediziners Dr. Thomas Lob-Corzilius, zu dem Bündnis 90/Die Grünen am Mittwochabend in das Gasthaus Ellerweg in Hilter eingeladen hatten.

Mit dem Begriff Grundwasserseuche, wie ihn der langjährige Amtsarzt Dr. Hanns Henning Dornheim in den 80er-Jahren in die Runde brachte, tue er sich schwer, so Lob-Corzilius. Zuvor hatte er offizielle Bundeszahlen zur Nitratbelastung in Deutschland und Niedersachsen vorgestellt. „Aber auch in unserer hoch belasteten Region ist es für mich eine Bedrohung. Ich finde, dass wir das klar benennen müssen. Wir müssen aufklärend tätig sein und auf Landwirtschaftsverbände Einfluss nehmen, damit wir mit Gülle und mit Mineraldünger verantwortungsbewusst und reduziert umgehen. Das muss sich ändern.“ Trotzdem sei für die nächste Zeit davon auszugehen, dass „das Wasser aus unseren Rohren un-

bedenklich ist, bei allem, was ich zu kritisieren habe“. Es könne uneingeschränkt etwa zur Zubereitung von Säuglingsnahrung verwendet werden.

Gleichzeitig befürwortete er die Vertragsverletzungsklage der Europäischen Kommission. Die gebe es, weil Deutschland derzeit nicht gewährleisten könne, die Nitratwerte dauerhaft unter den Grenzwert von 50 mg/l zu senken. „Wenn auf Dauer nichts geschehen würde, haben wir ein Problem.“ Dann sei eine gesicherte Unterschreitung des Grenzwerts nicht mehr zu gewährleisten.

Als schlecht in den Untersuchungen des Bundes bewertet werden Grundwasserkörper, deren Grenzwert über 25 mg/l liegt. „Unser norddeutsches Land ist flächendeckend problematisch“, besagten die offiziellen Daten. In einer Region mit hoher Tierhaltung und hoher Gülleproduktion und -Ausbringung sei das „ganz klar“. Der Grundwasserkörper sei bedroht: „Wir haben eine zunehmend starke Nitratbelastung, deswegen ha-

ben Wasserwerker zunehmend Probleme, die Anforderungen zu erfüllen.“

Nitrate und Nitrite

Nitrate kämen generell in Böden und verstärkt in Blattgemüse wie Spinat, Salat oder Rucola vor, als Grundlage für Pflanzeneiweiß. Die könne man sich im normalen Umfang weiter gönnen. Daraus könnten aber etwa beim zweiten Erwärmen von Spinat oder im Magen Nitrite entstehen und sich mit Eiweißbestandteilen zu Nitrosaminen vererbänden. Das passiere auch beim Grillen von Pökelfleisch. Teilweise werden diese als krebserregend eingeschätzt.

Nitrite seien etwa als Pökelsalz in Wurst enthalten und als E249 und E250 erlaubter Zusatzstoff. Für Erwachsene sieht die WHO 3,7 mg pro Kilo Körpergewicht am Tag als „duldbar“ an, Kinder ab drei Jahren sollten maximal 93 mg am Tag aufnehmen. Bei Säuglingen in den ersten Lebensmonaten könne Nitrit das Hämoglobin so verändern, dass es keinen Sauerstoff mehr transportiere. Seit Jahrzehnten sei ihm aber kein Fall einer so entstandenen „Blausucht“ bekannt. Lob-Corzilius erläuterte die Dimension: In 90 Liter „Grenzwertwasser“ sei so viel Nitrat wie in einem Kilo Wintersalat.

Annette Wüppen aus Wellendorf beklagte, dass oft das Argument aufkomme: Wer kein Landwirt sei, könne gar nicht mitreden. Sowohl Kreisfraktionsvorsitzender Rainer Kavermann als auch Johannes Bartel betonten, dass nur gemeinsam mit den Landwirten eine Veränderung hin zu alternativer und dennoch wirtschaftlich rentabler Landwirtschaft machbar sei.

Er brachte „Kwakenbrjuk“
ins russische Fernsehen

Umstrittener Linker Andreas Maurer in GMHütte

jod **GEORGSMARIENHÜTTE.** Der in die Schlagzeilen geratene Linke-Kreistagsabgeordnete Andreas Maurer hat in Georgsmarienhütte einen Vortrag über seine umstrittene Krim-Reise gehalten.

Linke-Ratsherr Peter Schmechel begrüßte etwa 20 politische Freunde in der Hardeberger Gaststätte Heideschänke. Er gestand, dass der Titel des Vortrags, „Russland verstehen!“, dem gleichnamigen Buch der Journalistin Gabriele Krone-Schmalz entlehnt sei. Und das nicht ohne Grund: Maurer kam nach seinem Krim-Besuch zu ähnlichen Bewertungen wie die langjährige Moskau-Korrespondentin der ARD, die keine völkerrechtswidrige Annexion der Krim sieht, sondern eine „Sezession“ der überwiegend russischstämmigen Bevölkerung, begleitet von russischer „Notwehr unter Zeitdruck“. Schmechel prangerte die Einseitigkeit unserer Medien an, die nicht erkennen würden, dass die Krim „ureigenes russisches Land“ sei.

Hieran knüpfte Maurer an, der seinen Vortrag als einen „politischen Reisebericht“ verstanden haben wollte, der aber auch Stimmungen und Gefühle nicht ausspare. Die Krim habe seit 1783 zu Russland gehört, bis Nikita Chruschtschow sie 1954 in einem Willkürakt aus der russischen Sowjetrepublik ausgliederte und sie der ukrainischen „schenkte“. Das habe damals niemanden aufgeregt, weil es kaum Auswirkungen hatte. Niemand konnte sich vorstellen, dass einmal eine Staatsgrenze zwischen Russland und der Ukraine verlaufen würde. Ethisch und im Herzen sei die Krim-Bevölkerung aber immer mehrheitlich russisch geblieben.

Maurer betonte, dass er sich vor seiner Reise in der



Erhielt viel Aufmerksamkeit nach seiner Krimreise: Andreas Maurer.

Foto: Dierks

Minderheiten geführt hatte – „alles keine vorgeschobenen, sondern von mir ausgewählte Leute“ –, lautet sein Fazit: Niemand wird unterdrückt, die Bevölkerung ist zufrieden mit dem jetzigen Zustand. Von einer militärischen Besetzung könne keine Rede sein, er habe weniger bewaffnete Uniformträger gesehen als derzeit in Deutschland.

Entsprechend habe er sich auf einer Pressekonferenz vor regionalen Medien auch geäußert. Seine Forderung, der Westen solle die Krim als Teil der Russischen Föderation anerkennen, habe dann für das bekannte internationale Presseecho gesorgt. „Ich kleiner Kommunalpolitiker aus Quakenbrück stand plötzlich derart im Fokus, das hätte ich mir im Leben nicht träumen lassen“, gestand Maurer ein. Das russische Staatsfernsehen habe sich auf einmal für „Kwakenbrjuk“ interessiert, nachdem Maurer erwähnt hatte, dass er im Quakenbrücker Stadtrat eine entsprechende Resolution einbringen wolle.

Die weitere Entwicklung, die Intervention des ukrainischen Botschafters in Berlin, das Einreiseverbot mit der Androhung einer dreijährigen Gefängnisstrafe, die schriftliche Rüge des Auswärtigen Amtes an ihn (oder war es nur ein „Fingerzeig“) – das alles hat Maurer eher noch angestachelt, sein Blatt weiter auszuspielen. Unter dem Beifall der Versammlung kündigte er an, weiterhin auf die Krim reisen zu wollen und für mehr Verständnis für die russische Seite zu werben. Die Aufhebung der Sanktionen liegt ihm am Herzen, denn: „Sie treffen nur die Falschen, die einfachen Leute in Russland und auf der Krim. Und unsere heimische Wirtschaft. Wir brauchen Russland als Partner in Europa!“



Dr. Thomas Lob-Corzilius erläuterte die Gefahren zu hoher Nitratanteile im Grundwasser.

Foto: Frank Muschheid